

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 15=35 (1869)

Heft: 2

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rittene Infanterie sein, welche sich zu Pferd bewegt und zu Fuß kämpft; dann kann sie durch ihre Schnelligkeit, im Sicherheits- und Kundschafsstabienst, bei Streifzügen und raschen Umgehungen nützliche Dienste leisten, nicht aber, wenn sie bei einem unmöglichen Angriff sich zusammenschießen läßt.

In dem zwölften Kapitel wird die Aufmerksamkeit der Mitwirkung der Ingenieure gewidmet und der Nutzen gezeigt, den die Pioniere bei verschiedenen Gelegenheiten hätten leisten können, doch nicht geleistet haben. Dieses Kapitel schließt mit den Worten: „Ein Ingenieur, der guter Soldat und mittelmäßiger Baumeister ist, wird immer noch nützen können, wenn auch seine Bauten etwas weniger künstvoll ausfallen sollten. Ein mittelmäßiges Bauwerk am rechten Ort ist besser, als die künstvollste Schanze am unrechten Ort. Die hohe Bedeutung des Ingenieur-Generals einer Armee kann nur darin gesehen werden, daß er an der Seite des Kommandirenden, die ganze strategische und taktische Lage klar übersehend, die Anordnungen trifft, daß seine Waffe, wo es nur vorthilhaft sein kann, thätig in das Gefecht eingreift. Die Ausführung der Arbeiten selbst kann ausschließlich Sache der Unterführer bleiben. Details verwirren leicht.“

In dem dreizehnten Kapitel wird die Nothwendigkeit der kritischen Betrachtung verlorener Gefechte dargesthan, und in dem vierzehnten setzt der Herr Verfasser die Ursachen des Misserfolges der Preußen bei Trautenau, und in dem fünfzehnten die in dem Gefecht bei Langensalza auseinander. Nicht mit Unrecht wird auch getadelt, daß das bei Trautenau geschlagene erste Korps Bonins am folgenden Tag, wo ihm die schönste Gelegenheit geboten war, die frühere Scharte wieder auszuweichen, diese nicht benützte. „Zwei Stunden lang hörten die Truppen in fieberhafter Erwartung in ihren Bivouacs dem heftigen Kanonendonner in der Ferne zu. Da endlich kam der Befehl: „An die Gewehre! Gewehr in die Hand! Das Gewehr über! Links um Marsch!“ Das Korps kam an, als die Schlacht entschieden war.“

Der Herr Verfasser schließt seine verdienstvolle Arbeit, welche auf wenigen Seiten viele gründliche Gedanken enthält, mit folgenden Worten: „Die Gegenwart ist zu ernst zum sorglosen Dahinleben. Wie die politischen Kombinationen sich lösen werden, ob kriegerisch, ob friedlich, kann Niemand voraussagen. Der Lauf der Begebenheiten täuscht oft die scharfssinnigsten Spekulationen. Aber zieht es sich, wenn eine Gefahr drohen kann, zu sagen: Sie wird nicht kommen, oder noch nicht kommen? Der Krieg, der vor uns stehen kann, wird ein ernster Moment für den Soldaten sein. Er kann und wird ihm mit dem vollsten Vertrauen auf seine erprobte Kraft entgegengehen. Aber eben das bedingt eine ernste Selbstprüfung. Unsere Armee verdankt ihre bisherigen Erfolge dem Umstand, daß in ihr ernste Arbeit zu Hause ist. Sie wird auch in Zukunft nicht von sich sagen wollen: Wir haben das Höchste erreicht, denn nur in dem Streben nach dem Höchsten liegt frisches Leben.“

„Ein Schlußresultat aber kann aus allem Bis-

terigen gezogen werden. Das Entscheidende in den Kriegen der Zukunft ist nicht die tote Materie, sondern vielmehr der Geist, nicht nur beim Führer, sondern herunter bis zum letzten Soldaten. Jeder Einzelne wird das volle Gewicht seiner geistigen Individualität in die Wagschale drücken. Der Kampf zweier Armeen ist nichts anderes, als das Ringen zweier Nationen, welche ihre edelsten Kräfte daran setzen zur Vertheidigung dessen, was ihnen das Heiligste ist. So lange die Prinzipien, welche eine Nation vertritt, wirklich dieselben sind, kraft derer die menschliche Gesittung vorwärts schreitet, so lange kann ihre Armee nicht besiegt werden.“

Eidgenossenschaft.

Nargau. Samstags 28. November war der Offiziers-Verein des Bezirks Narau zu seiner zweiten Sitzung versammelt. Vom Vereins-Komitee, respective der Redaktions-Kommission war ein Programm zur Lösung von militärischen Aufgaben durch die Vereinsmitglieder aufgestellt worden, welches der von circa 50 Mitgliedern aller Grade besuchten Versammlung vorgelegt, und in welchem zugleich die zur Lösung der verschiedenen Aufgaben eingeladenen Mitglieder bezeichnet wurden, wobei zu bemerken, daß allen 5 Aufgaben, die wir unten folgen lassen, eine und dieselbe Supposition zum Grunde liegt.

Hierauf stellte Hr. Oberst Rothpletz einen, auf diese Aufgaben sich beziehenden höchst interessanten und lehrreichen Vortrag über Refognosierungen, in welchem das Wesen derselben und die Art und Weise, wie solche vorzunehmen sind, erklärt wurde.

Schließlich wurden einige Vereinsgeschäfte abgethan, wobei zu bemerken, daß beschlossen wurde, keine Statuten aufzustellen.

Für jede der 5 Aufgaben wurde ein Referent und ein Korreferent bezeichnet, und dem ersten je 4 à 5 Offiziere beigegeben.

Jeden Monat wird die Lösung einer der Aufgaben zum Vortrag kommen und vom Vereine darüber diskutirt werden.

Abwechselnd mit diesen Vorträgen wird Hr. Oberst Rothpletz einen zweiten über Refognosierungen, Hr. Oberst Schädler eine Reihe solcher über den Mainfeldzug vom Jahr 1866 halten und ein Offizier der Waffe voraussichtlich ein Mal einen artilleristischen Gegenstand behandeln.

Es soll ferner auch der Bericht eines ad hoc bezeichneten Ausschusses über das Union Winkelried-Projekt angehört und diese Frage diskutirt werden.

Annahme.

Eine Armeedivision, bestehend aus 3 Infanterie-Brigaden à 6 Bataillone, 4 Batterien (1 8Pfdr., 3 4Pfdr.), 1 Schwadron, 10 Schützenkompanien, 1 Sappeurkompanie, Divisionspark &c., im Ganzen 1500 Mann und 1000 Pferde, welche, mit Hauptquartier Herzogenbuchsee, in weitem Rantonnement lag, wurde zwischen Nargau und Zofingen konzentriert und erhielt den Befehl, gegen die Neuf, welche

der Feind bereits überschritten haben soll, in der Richtung von Mellingen bis Windisch vorzumarschieren, um den Feind anzugreifen, wo er ihn finde, und womöglich über den Fluss zurückzuwerfen.

Da nach den letzten Nachrichten der Feind gleichfalls zum Angriff vorgeht, so erscheint es dem Chef des Stabes wahrscheinlich, daß das Rennencontre an der Suhere stattfinden werde; nichtdestoweniger ist es geboten, das Terrain und die Marschlinien so genau als möglich zu studiren, damit die Division auf jedem Punkte rasch auf dem jeweiligen Schlachtfeld konzentriert werden kann.

Es kommen nun folgende Fragen zur Bearbeitung:

I. Bearbeitung der Marschlinie der Division von Narburg-Zofingen auf die Neuß-Linie Mellingen-Windisch.

Anhaltspunkte zur Bearbeitung:

a) Wie viel Parallelstraßen führen in dieser Richtung, und von welcher Beschaffenheit sind sie?

b) Wie weit sind sie durchschnittlich von einander entfernt.

c) Welche mit ihnen parallel laufende Hindernisse trennen sie von einander?

d) Wo liegen die Hauptverbindungen, auf deren diese Hindernisse überschritten werden, und welches sind die durchschnittlichen Entfernung zwischen zwei solchen Verbindungen?

e) Von welchen Hindernissen, Flüssen, Gebirgen, werden unsere parallelen Operationsstraßen der Quere nach durchschnitten? In welchen Entfernungen von einander liegen je zwei, drei solcher Hindernisse?

f) Wo befinden sich die Hauptübergänge der Hindernisse und von welcher Beschaffenheit sind sie?

g) Da ein Zusammenstoß mit dem Feinde in der Gegend der Suhere, zwischen Aarau und Hunzenschwyl am wahrscheinlichsten ist, welches wird unser strategischer Aufmarsch sein, welche Straßenverbindungen können wir dann zu unserer Konzentrierung benutzen? Welche Punkte müssen wir uns links von der Suhere versichern (unterer Lauf, resp. Wyne), um das Schicksal der Schlacht beherrschen zu können, im Fall der Niederlage unsern Rückzug zu sichern, im Fall des Sieges die Verfolgung entscheidend zu machen?

Anmerkung: Die Arbeit kann nach der Karte (Dufour, Michaelis) bearbeitet werden; die Fragen f und g bedingen den Augenschein.

Referent: 1 Infanterie-Major; beigegeben: 1 Infanterie-Hauptmann, 1 Artillerie-Lieutenant, 1 Sappeur-Lieutenant, 1 Infanterie-Lieutenant.

Korreferent: 1 Oberst-Lieutenant im Generalstab.

II. Beurtheilung der militärischen Wichtigkeit und Beschreibung der Stadt Aarau in Beziehung auf eine Schlacht an der Suhere.

Welche fortifikatorische Maßregeln sind im und am Umkreise der Stadt zu ergreifen, um eine hartnäckige Vertheidigung durch die Nachhut zu ermöglichen? Wie viele Mannschaft erfordern dieselben bei einer gegebenen Arbeitszeit von 10 Stunden? Welche Besatzungsstärke an Infanterie, Schützen, Artillerie wird vorgeschlagen und wie ist deren Vertheilung? Welche

Maßregeln müssen ergriffen werden, um beim Durchzug Stockungen zu vermeiden?

Referent: 1 Major im Genie-Stab; beigegeben: 2 Sappeur-Hauptleute, 1 Artillerie-Stabshauptmann, 1 Artillerie-Hauptmann (Batterie-Kommandant).

Korreferent: 1 Artillerie-Stabs-Major.

III. Beurtheilung der militärischen Wichtigkeit des Dorfes Suhr in Beziehung auf eine Schlacht an der Suhere.

Welche fortifikatorischen Maßregeln sind am Umfang und im Innern des Dorfes anzubringen? Wie viel Mann bedürfen die Arbeiten bei 10 Stunden Arbeitszeit?

Wie wird die Besatzung des Dorfes von 1 Bataillon und 1 Schützenkompanie eingeteilt und verwendet?

Wo sind Artillerie-Positionen? Wie viel Artillerie kann verwendet werden? Distanzen zum Schuß, Hauptzielpunkte auf der feindlichen Linie? Wege für die Artillerie zum Vormarsch und Rückzug aus der Position?

Referent: 1 Infanterie-Major; beigegeben: 1 Schützenhauptmann, 2 Artillerie-Lieutenants, 1 Infanterie-Lieutenant.

Korreferent: 1 Hauptmann im Generalstab.

IV. Beschreibung des Schlachtfeldes Aarau-Suhre-Rohr-Buchs &c. en détail mit genauer Beschreibung der gedeckten Annmarschwege der Kolonnen gegen die durch den Suhrer und Rohrer Wald verborgene Stellung des Feindes. Also genaue Rücksicht auf alle Terrain-Falten, deren Zusammenhang &c.; Beschreibung der Hindernisse (Gräben, Hecken, Häuser) beim Vormarsch, deren Vortheil und Nachtheil; Beurtheilung der starken und schwachen Seiten der feindlichen Front; Beurtheilung, wo der Feind bei guter Benutzung des Terrains seine Frontlinie, wo er seine Artillerie, wo er seine Reserve haben wird. Besondere Berücksichtigung des Laufes der Suhere und deren Ufer bis zur Einmündung der Wyne, der Brücken, der Gehölze in der Nähe des Ufers &c.

Vorschlag für den Angriffspunkt und für den Punkt des Scheinangriffs. Stellung unserer Reserven. Stellung der Artillerie bei Gröfnnung des Gefechtes. Welche Punkte hat die Avantgarde wmöglich sofort bis zum Eintreffen des Gros zu besetzen? und wie thut sie dies?

Referent: 1 Hauptmann im Generalstab; beigegeben: 1 Hauptmann im Generalstab, 1 Artillerie-Hauptmann, 1 Schützen-Hauptmann, 1 Kavallerie-Hauptmann, 1 Artillerie-Lieutenant.

Korreferent: 1 eidg. Oberst.

V. Dislokation der Division in engern Kantone rungen auf dem Raume Willegg, Lenzburg, Seon, Niederhallwyl, Boniswyl, Leutwyl, Oberkulm, Kirchrued, Kirchleerau, Schöfisland, Kolliken, Grezenbach-Aare.

Einrichtung des Vorpostendienstes für die Division mit der Annahme, daß der Feind nach der Schlacht sich wieder über die Neuß zurückgezogen habe.

Anfertigung einer Dislokationskarte mit Farbenbezeichnung der Korps. Divisionsstab: Fahne; Gente:

braun; Artillerie: hochroth; Schüzen: grün; Kavallerie: violett; Divisionspark: schwarz; 1. Brigade: gelb; 2. Brigade: blau; 3. Brigade: carmoisin. Größe nach der Karte Ziegler. Umkreis und Ortschaften darauf bemerkt, sammt den Wegen zu den Konzentrations-Punkten, die dießmal brigadeweise anzunehmen sind.

Referent: 1 Bataillonskommandant; beigegeben: 1 Infanterie-Hauptmann, 1 Hauptmann im eidg. Kommissariats-Stab, 1 Infanterie-Oberlieutenant (Quartiermeister), 1 Infanterie-Lieutenant.

Korreferent: 1 Oberstleut. im Artillerie-Stab.

NB. Der letzte Vortrag, über die V. Frage, soll den 19. April 1869 stattfinden.

Jede Arbeit soll dem betreffenden Korreferenten 10 Tage vor dem Vortrage übergeben werden.

Solothurn. Im Laufe dieses Winters wird Hr. Pferdearzt Wetterwald in Solothurn für die Offiziere dieser Stadt eine Reihe von Vorträgen über Pferdefenntniß mit Demonstrationen am lebenden Pferde und an anatomischen Präparaten abhalten. Sämtliche Offiziere Solothurns sollen sich als Zuhörer eingeschrieben haben.

Eidgenössische Artillerie. Das Instruktionserps hat durch den in Folge von Familienrücksichten stattgefundenen Ausritt eines seiner besten Mitglieder einen bedeutenden Verlust erlitten. Es ist dies Herr Stabsmajor Brun, der durch seinen Fleiß, seinen Eifer und seinen Takt die Achtung seiner Bergeschen, die Freundschaft seiner Kameraden und die Liebe seiner Untergaben zu gewinnen gewußt und sich dadurch selbst das ehrendste Andenken bereits geschaffen hat. Hoffen wir, daß der Herr Major, wenn auch nicht mehr dem Instruktionsoffiziererps angehörend, doch als Artillerie-Stabsoffizier der Waffe auch ferner seine Kräfte und Thätigkeit widmen möchte.

Die eidgenössische Artillerie-Kommission hat in ihrer letzten Sitzung die Prämien für Leistungen im Wettkampf während des Jahres 1868 vertheilt; sie beschloß, dabei die Batterien der Reserve als besondere Klasse zu behandeln und sie nur unter sich und nicht mit den Batterien des Auszuges konkurriren zu lassen. Es haben nun folgende letztes Jahr in Wiederholungskursen gesessene Batterien Prämien für ihre Wettkampferthalten:

Batterien des Auszuges:

I.	Prämie von je 70 Fr. 8Pfd.-Batterie Nr. 4 von Zürich.	4	"	21	" Tessin.
II.	" " 60 " 8 "	6	"	6	" Bern.

Batterien der Reserve:

Prämie von je 60 Fr. 4Pfd.-Batterie Nr. 52 von Neuenburg.	4	"	53	" Genf.
---	---	---	----	---------

Für Leistungen im Shrapnellschießen in den sechsjährigen Wiederholungskursen sind keine Prämien ertheilt worden, weil besonders günstige Ergebnisse nicht vorlagen und eine richtige Vergleichung der verschiedenen Leistungen nicht möglich war wegen mannigfacher auf die Ergebnisse einwirkender störender Einflüsse, welchen zu begegnen nicht in der Macht der schiezenden Truppen gelegen hatte.

(Blatt. f. schw. Art.)

A u s l a n d .

Oesterreich. Nach dem Ausweis des österreichischen statistischen Jahrbuchs hat sich für die österreichische Armee bei einem mit dem 31. Dezember 1866 abschließenden Grundbuchstand von 561,041 Mann die Zahl der in dieser Gesamtziffer des Schreibens kundigen Mannschaften nur auf 54,531 Mann herausgestellt. Durchgeht es wurde somit von je 9 österreichischen Soldaten nur einer

schreiben können. Dies Verhältniß stellt sich jedoch bei der ebenfalls erfolgten Repartition dieser Gruppe auf die einzelnen Waffen, wie bei dem Vergleich der einzelnen Regimenter derselben nach ihrer Nationalität, noch um Vieles ungünstiger. Während sich nämlich mit dem gedachten Abschluß der Prozentsatz der des Schreibens kundigen Mannschaften bei der Genteruppe auf 43, bei den Pionieren auf 42, bei der Artillerie auf 28½ pCt. herausstellt, befanden sich 1864 bei den 12 Escadronen Dragonern (meist Böhmen) zusammen nur 13 Mann, welche außer den ebenfalls noch bei den Regimentern unterrichteten Unteroffizieren schreiben konnten. Bei den Uhlancern (Galizern) stellt sich zur Zeit dies Verhältniß gleicherweise auf nur 1¼ pCt., bei den Dragonern auf 2, den Husaren (meist Ungarn) 5 pCt. Von der Infanterie erscheint die Jägerwaffe mit 8 pCt. als die unterrichtetste, wobei dieselbe jedoch von einigen der deutschen Liniens-Infanterieregimenter mit 12 und 14 pCt. noch übertroffen wird, während die böhmischen, slavonischen, polnischen und ungarischen Regimenter wieder nur ein Verhältniß von 1¾ bis 4 pCt. ausmachen. Am ungünstigsten stellen sich jedoch die Dinge bei dem überwiegend aus Tyrol rekrutierten Kaiser-Jägerregiment. Bei 7 Bataillonen und einem Grundbuchstand von über 10,000 Mann besitzt dies Regiment nämlich außer den Unteroffizieren nur 46 Mann, welche schreiben können. Mit der Einführung der allgemeinen Dienstpflicht steht es aber allerdings zu erwarten, daß sich dadurch der Prozentsatz der schreibkundigen Mannschaften in der österreichischen Armee für die Zukunft günstiger stellen werde.

— Vor Kurzem fand in Wien in Gegenwart einer Anzahl Offiziere ein interessanter Versuch mit einer neuen Geschoskonstruktion statt. Das aus glattem Lauf geschossene Projektil soll vermöge seiner Gestalt durch den Widerstand, den es während seinem Fluge durch die Luft erleidet, in die um Längenachse rotirende Bewegung versetzt werden. Wie berichtet wird, hat der Versuch ein günstiges Resultat geliefert. Als Erfinder wird der österreichische Oberleutnant Laroché genannt, derselbe hat auch ein neues Repetirgewehr konstruiert, dessen Einrichtung uns jedoch nicht genauer bekannt ist.

Ulm, 3. Januar. (Bericht der Generalstabs-Offiziere über ihre Kommandirung in Preußen. — Landwehr-Offizierschule.) Der „Schw. M.“ schreibt: „Diejenigen Offiziere des württembergischen Generalstabs und der übrigen Armeezweige, welche zur gründlichen Erlernung des preußischen Reglements und zur Einsichtnahme der Heeres-Einrichtungen des norddeutschen Bundes in verschiedene preußische Garnisonen kommandirt waren, sind bereits wieder bei ihren Abtheilungen eingrückt, und die Offiziere der Infanterie und Jäger-Bataillone haben ihre Beobachtungen und Erfahrungen in Betreff der Einrichtungen und Eigenthümlichkeiten der preußischen Infanterie in einem interessanten, autographirten Bericht niedergelegt, dessen Verfasser Hauptmann v. Brandenstein des 7. Infanterie-Regiments ist. Um für die 10 bis 1872 aufzustellenden Landwehr-Bataillone, von denen das zweite demnächst in seltenen Kadres errichtet wird, einigermaßen fähige Offiziere aus den gebildeten Ständen heranzuziehen, beginnt am 15. Januar eine Landwehr-Offizierschule von dreimonatlichem theoretisch-praktischen Kursus.“

Soeben erschien und ist vorrätig in allen Buchhandlungen:

Taktische Rückblicke auf 1866.

Gr. 8. Geb. Preis 10 Sgr.

Die Schrift bespricht Stärken und Schwächen der preußischen Taktik im Jahre 1866, die Mitwirkung der einzelnen Waffen und die Gefechte von Trautenau und Langensalza.

Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung
(Harrwitz und Goßmann) in Berlin.

Auf Seite 1 dieser Nummer, Spalte 2, letzte Zeile, lies:
Terrainbeschreibung.